

Der nachfolgende Gastkommentar aus der gedruckten Ausgabe „Neues Deutschland“ am 15. April sowie ein Leserbrief an die BNN aus der Ausgabe 14. April wurden als Flyer zur Abschlussveranstaltung der Ausstellung "25 Jahre Tschernobyl" in der Stadtbibliothek des Neuen Ständehauses am 15. April, 19.30 Uhr zum Thema **"Wohin mit dem Atommüll?"** mit MdB Sylvia Kotting-Uhl (Grüne) verteilt. In der Diskussion wurde das Thema **„Beendigung der Kernfusionsforschung“** behandelt und auf die Podiumsdiskussion am 21. April, 18 Uhr, zum Thema **"Zukunft der Kernforschung am KIT"** in der Uni Karlsruhe, Redtenbacher-Hörsaal Gebäude 10.91 hingewiesen.

Neues Deutschland 15.04.2011 / Bildung / Seite 14

<http://www.neues-deutschland.de/artikel/195511.atomforschung-und-energiewende.html>

Atomforschung und Energiewende

Von Dietrich Schulze



Karikatur: Christiane Pfohlmann

Die atomare Katastrophe von Fukushima hat die Notwendigkeit für einen Atomausstieg erneut vor Augen geführt. Das Forschungs- und Entwicklungsprogramm des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) spielt dabei eine zentrale Rolle. Ein Gutteil des Programms hängt mit Kernspaltung und – was weniger bekannt ist – mit Kernfusion zusammen. Die Führung des KIT hatte sich für die Laufzeitverlängerung stark gemacht.

Wie aber kann angesichts dieses Beharrungsvermögens und der Finanzierungsprobleme – bereits jetzt hat KIT als Zusammenschluss der Universität und des (Kern)Forschungszentrums ein erhebliches Defizit – ein glaubwürdiger Beitrag zur Energiewende geliefert werden? Eine wirkliche Energiewende kann nur mit drastischen Änderungen des Forschungsprogramms auch am KIT erreicht werden. Während der Traum von einer neuen Generation von »sicheren« Kernspaltungsreaktoren ad acta gelegt werden kann, muss auch das leere Zukunftsversprechen Kernfusion, also die Nachahmung der Sonnenenergie als unerschöpfliche Energiequelle, beerdigt werden.

Das KIT kann jedoch zu einem erfüllbaren Zukunftsversprechen beitragen, indem es die Formulierung in der Zivilklausel des Forschungszentrums – »Die Gesellschaft verfolgt nur friedliche Zwecke« – übernimmt. Das hatten die Studierenden der Universität im Januar 2009 per Urabstimmung gefordert. Der Senat ist trotz vielfältiger Unterstützung für die Zivilklausel, zuletzt durch 450 Persönlichkeiten (ein Drittel international), zu denen auch das künftige Stuttgarter Regierungsduo Winfried Kretschmann (Grüne) und Nils Schmid (SPD) gehört, unter dem Druck der alten Landesregierung eingeknickt. Von Grün-Rot wird erwartet, dass die Zivilklausel für alle Universitäten im Landeshochschulgesetz verbindlich gemacht wird.

Der Autor ist Beiratsmitglied der Naturwissenschaftler-Initiative für Frieden und Zukunftsfähigkeit.

Badische Neueste Nachrichten 14.04.2011 / DIE MEINUNG DER LESER / Seite 22

Ausstieg ist die einzige Lösung

Zum Leserbrief „Windkraftträder? Nein danke!“ von Ulrich Finke:

Dieser Leserbrief und einige mehr, die sich in naher Vergangenheit für die Kernenergie ausgesprochen haben, können nicht ohne Widerspruch bleiben. Die wichtigste Frage ist: Wissen und verstehen wir überhaupt, was Restrisiko im Bereich der Kernkraft bedeutet? Als Antwort fällt mir dazu nur ein: Fragen wir doch die Menschen in Fukushima, in Tokio und in allen betroffenen Regionen, was sie wählen würden, wenn sie jetzt noch mal die Wahl hätten, die sie aber unwiderruflich nie mehr haben werden. Sie würden regelmäßige Stromausfälle gelassen hinnehmen im Bewusstsein einer sicheren, lebenswerten Existenz.

Vor allem ist erst durch den Störfall das eingetreten, was die Kernkraftbefürworter immer wieder stoisch wiederholen: „Unsere Kernkraftwerke sind sicher“ und „Abschalten gefährdet Arbeitsplätze“. In Fukushima gibt es auf lange Zeit keine Arbeitsplätze, dafür unbewohnbare Regionen. Hunderttausende wenn nicht Millionen Menschen sind enturzelt und müssen ihr Leben neu aufbauen, oder noch schlimmer, sie haben aus verschiedenen Gründen keine zweite Chance.

Was für eine infame Denkweise, wenn unsere Windkraftgegner den Schattenwurf eines Windrades ins Feld führen. Die Antwort ist klar. So langsam dämmert es auch den Politikern, denen bisher gewisse Denkfähigkeiten zugunsten von Klientelpolitik abhanden gekommen sind, die Geister die wir riefen, werden wir so schnell nicht los. Es ist absurd bei Kernkraft von einem Restrisiko zugunsten einer sicheren Grundlastversorgung zu sprechen. Richtig ist, wir alle haben einmal an die schier unerschöpfliche Energie durch Atomkraft geglaubt. Ich selbst bin 1969 als 18-Jähriger mit Begeisterung im Turbinenhaus des Kraftwerkes Obrigheim gestanden, und habe alles geglaubt, was der damalige Chefingenieur uns erzählte. Wenn ich nichts dazugelernt hätte, würde ich heute ohne nachzudenken genauso argumentieren. Wir müssen uns klarmachen: Es gibt keine von Menschen geschaffene, sichere Kernenergie. Es gibt auch kein beherrschbares Restrisiko, es ist einfach Glück, dass bei uns noch nichts Schlimmeres passiert ist. Der beschlossene Ausstieg ist die einzige Lösung, Deutschland zukunftssicher zu machen. Natürlich macht der Ausstiegsbeschluss unsere Kernkraftwerke nicht sicherer, aber er bietet eine Perspektive, dass diese Gefahr ein Ende hat und wir die Hoffnung haben können, dieses nahe Ziel ohne eine Katastrophe zu erreichen

Horst Gaiser Alte Karlsruher Straße 12

Mehr Infos über Zivilklausel unter
<http://www.stattweb.de/files/DokuKITcivil.pdf>